

Pranumerations-Preise:
 Für Arad:
 Ganzjährig 12 fl. — kr.
 Halbjährig 6 „ — „
 Vierteljährig 3 „ — „
 Mit täglicher Postverendung:
 Ganzjährig 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 „ — „
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 6 „

Redaktion
 im Birkel'schen Knegebäude, 1. Stock.
 Expeditions- u. Insertions-
 Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhand-
 lung.
 Einsendungen für das „Journal Arad“
 u. dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile
 berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurücker-
 stattet.

Arader Zeitung.

Nro. 81. Sonntag den 7. April 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

West, 6. April. (8 Uhr Abends.) Die Eröffnungsfeier des Landtages fand Mittags in Ofen im königl. Palaste statt. Die Magnaten waren zahlreich, Deputirte etwa 50 anwesend. In der Eröffnungsrede erklärte Apponyi: Es sei der aufrichtige Wille des Kaisers, Ungarns Rechte zu erhalten. Das Februarpatent wurde nicht ausdrücklich genannt, doch in umschriebener Weise erwähnt. In der Sitzung der Magnatentafel gedachte Esterházy in der Eröffnungsrede ehrend das Andenken des eines Märtyrertodes verstorbenen Grafen Batthyányi, was allgemeine Rührung hervorrief. Hierauf wurden die kaiserl. Dekrete verlesen, denen zufolge Apponyi zum Präsidenten und Majláth zum Vizepräsidenten der Magnatentafel ernannt werden. Carl Zichy beantragte einen Protest gegen die Form des Dekretes, weil dieses von keinem ungarischen Minister gegengezeichnet sei. Er verlangt vor Allem ein ungarisches Ministerium. Große Zustimmung. Nach längerer Debatte wird kein spezieller Protest erhoben, sondern bloß die betreffende Verhandlung protokolliert. Die Unterhaus-Sitzung bot kein spezielles Interesse. Es erfolgte die Wahl des Verifikations-Komite's und die Uebergabe der Abdankungs-Urkunden. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. Montag Trauerfeier beider Häuser für Széchenyi.
 (Scharf's Korrespondenz-Bureau.)

Vaterländisches.

Arad, 6. April. Die definitive Entscheidung, daß der Landtag heute eröffnet werden soll, scheint erst gestern Abends erlassen zu sein, denn die schon seit einigen Tagen erwartete amtliche Kundmachung hierüber findet sich erst in den heutigen Pester Blättern, so zu sagen, in der zwölften Stunde. Dieselbe lautet:
 „Der Landtag wird heute um 12 Uhr Vormittags in der königlichen Burg durch den königlichen Kommissar eröffnet, und vor dieser Eröffnung um 11 Uhr in der Schloßkirche ein solenner Gottesdienst durch Se. Eminenz den Kardinal Fürstprimas abgehalten werden.“
 Auch in Pest wurde die Landtagseröffnung erst gestern Abend gegen 7 Uhr bekannt. Dieses beweist der heutige, von gestern datirte Leader des „M. S.“, in welchem es heißt: In diesem Augenblicke ist der Tag der Eröffnung des Landtages noch ganz ungewiß. Morgens erzählte man noch, daß die übliche Zeremonie am Samstag vor sich gehen werde, aber Nachmittag verstärkten die Gerüchte wieder. Man weiß noch nicht einmal was der Grund dieser bedauerlichen Verzögerung sei. Daß viele beabsichtigen, nicht nach Ofen zu gehen, ist nicht von entscheidendem Gewicht; es werden dort genug Leute sein, daß das Ganze einer Versammlung gleich sehe, und das genügt. Andere klagen, daß die Regierung mit der Redaktion der königl. Propositionen noch nicht im Reinen sei. Aber wenn das der Grund der Zögerung war, so dürfte man damit auch noch nicht am Montag fertig sein. Endlich gibt es Leute, welche behaupten, daß dem Landtag fernliegende Propositionen gar nicht vorgelegt werden, was angeblich auch im J. 1790 der Fall gewesen sein soll. Diese Voraussetzung hätte einige Wahrscheinlichkeit für sich, wenn nicht schon auf anderem Wege erklärt worden wäre, daß die Regierung die Revision der 1848er Gesetze gerade von diesem Landtag erwartet. Trotzdem Allem zirkuliren seit heute Morgens hinsichtlich der königl. Propositionen zwei Versionen: eine ungarische und eine deutsche. Die ungar. Proposition besteht aus sechs Punkten (von uns bereits mitgetheilt). Die von den deutschen Ministern herrührende Version soll nur aus drei Punkten bestehen, die jedoch genügen würden, dem

Leben der Nation ein Ende zu machen. Hören wir die drei Punkte, man kann sich keine „österreichischeren“ denken. 1) Das Diplom vom 20. Oktober und das Reichstatut vom 26. Februar werden zur Kenntnissnahme und Darnachrichtung dem Landtage vorgelegt. 2) Der Landtag wird aufgefordert, die Ausführung der erwähnten Verordnungen, so wie die Wahl der Reichsräthe zu bewerkstelligen. 3) Soll der Landtag bezüglich der Wahl der Reichsräthe einen neuen Wahlgesetzborschlag unterbreiten. Unter diesen drei Punkten ist der Dritte der amüsanteste. Es ist bekannt, daß nach der Schmerling'schen Reichs-Konstitution in das Repräsentantenhaus des Reichsraths die Deputirten nur in dem Falle direkt durch die betreffenden Komitee und Städte gewählt werden, wenn der Landtag sich weigern sollte dies zu thun. Der Verfasser des dritten Punktes setzt also voraus, daß, wenn der Landtag die Wahl der Reichsräthe verweigern würde, er später geneigt sein werde, in ob erwähntem Falle selbst ein passendes Wahlgesetz auszuarbeiten.
 In diesem Augenblicke dürfte sich übrigens jedes Klügeln über den Inhalt der königl. Propositionen als überflüssig erweisen, denn schon in den nächsten Stunden muß uns der Telegraph nicht nur über diese, sondern auch über das Resultat der ersten Sitzungen der Magnatentafel und des Repräsentantenhauses bestimmte Mittheilungen bringen.
 Die heutigen Pester Blätter berichten über eine von mehreren Wählern hervorgerufene, gegen Deak gerichtete Demonstration, die aber zur Ehre der Pester Bevölkerung einen ganz entgegengesetzten Erfolg hervorrief. „Hirnöl“ berichtet hierüber folgendes: Heute am 5. waren wir in der Landeshauptstadt Zeugen bemerkenswerther, aber bedauerlicher Szenen. — Es kamen Affichen zum Vorschein, in welchen im Namen „mehrerer Wähler“ die Wähler der inneren Stadt zu einer Volksversammlung im Hofe des Piaristen-Gebäudes eingeladen werden. Als wir zufällig vorübergingen, trieb uns die Neugierde zu der ungewöhnlich großen Volksmenge, und da hörten wir, daß irgend ein geheimer Klub den Repräsentanten der inneren Stadt (Deak) interpelliren wolle. Aber der energische Stadthauptmann Theiß Stef kam hinzu, und forderte, nachdem er den Inhalt der Affiche vorgelesen hatte, diejenigen, welche die Versammlung ausgeschrieben, auf sich zu melden. Es meldete sich jedoch nur ein Einziger, ohne diejenigen zu nennen, in deren Namen die Versammlung ausgeschrieben wurde. Hierauf wies der Stadthauptmann eine von sämmtlichen damaligen verantwortlichen Ministern unterzeichnete Regierungs-Verordnung aus dem J. 1848 vor, und erinnerte den Herrn, welcher sich zur Einladung bekannte, daß eine Volksversammlung nur dann abgehalten werden kann, wenn Ort, Zeit und der deutlich ausgesprochene Zweck 24 Stunden früher bei der Behörde angezeigt wurde, widrigenfalls die Urheber einer solchen Verordnung polizeilich zur Verantwortung gezogen werden. Demzufolge forderte der Stadthauptmann, dessen energisches Auftreten mit dem größten Beifall aufgenommen wurde, das Volk „im Namen des Gesetzes“ auf, sich zurückzuziehen; dem einen Herrn aber kündigte er die polizeiliche Untersuchung der Sache an. Unter forwährenden Elzens auf Deak zerstreute sich hierauf das Volk.
 „Sürgöny“ tritt der etwaigen zentralistischen Bestimmung der neuen Unterrichts-Kommission entgegen, die in Wien im Entstehen begriffen ist. Es ist zwar noch nirgends gesagt worden, daß die Wirksamkeit derselben sich auf die Länder der ungarischen Krone erstrecken würde; aber Herr v. Schmerling hob in der betreffenden ersten Vorberathung die Wichtigkeit dieser Kommission hervor, die „für die ganze Monarchie“ Geltung haben soll. Die in diesen Worten möglicherweise ausgedrückte uniformirende Bestimmung der Kommission veranlaßt nun den „Sürg.“, die Autonomie Ungarns auch auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts zu wahren. „S.“ unterläßt es jedoch dabei nicht, dem eigentlichen Zweck der Kommission, der Erhebung des öffentlichen Unterrichtes auf das Niveau der Wissenschaft, alle Anerkennung zu zollen.
 Graf August Forgách kommt heute im „P. S.“ wiederholt auf die Nothwendigkeit der Instruktionen für die Deputirten zurück. „P. S.“ ist übrigens das einzige Organ, welches diese im J. 1848 aufgehobene Institution noch vermisst.
 Szalay, der die serbische Frage bereits in einer historischen Broschüre beleuchtet hat, kommt heute im „M. D.“ auf dieselbe zurück, und weist nach, daß sich in der ganzen Geschichte kein Moment findet, wel-

ches die Ansprüche der Serben auf ein eigenes Territorium auch nur im Geringsten begründet. Auch den Privilegien der Serben tritt er entgegen und meint, Glück und Freiheit können die Serben nur unter dem Schutz und der Gesetzgebung der ungarischen Verfassung finden.
 Wie wir im „M. Sajó“ lesen, war für heute Morgens 8 Uhr noch eine geschlossene Konferenz der Deputirten angesetzt, in welcher bestimmt werden sollte, wann nach Eröffnung des Landtages die erste Sitzung abgehalten werden sollte. Das Resultat ist unsrer Lesern aus der Depesche unseres heutigen Abendblattes bereits bekannt. — Am 8. d. M., als am Jahrestage vom Tode Széchenyi's werden die Deputirten in der Pester städt. Pfarrkirche Vormittags 10 Uhr einen solennen Gottesdienst abhalten, zu welchem die k. ung. Universität, die verschiedenen Kirchengebörden, die Gemeinden und Korporationen, die Kisfaludy-, die Stefans-, die Kettenbrücken-, die Dampfschiffahrt-, die Lloyd- und alle andern Gesellschaften, die beiden Kasinos und alle Patrioten und Patriotinnen geladen sind.
 In Kroatien soll, wie die „Briefflächen Nachrichten“ wissen wollen, ein Wechsel mit der Befegung der Stelle des Banus stattfinden. FML. Sakserevits soll, wie es heißt, in das Herrenhaus gezogen werden und FML. Jellacic, Bruder des verstorbenen Banus, an seine Stelle kommen. Die Serben sollen ferner bei Sr. Majestät angefragt haben, daß ihnen FML. Stratinovic als Wojwode vorgesezt werde. — Wir glauben diesen Wunsch bezweifeln zu müssen, da nach den bisherigen Prämissen, die Wahl eines Wojwoden, wenn eine solche überhaupt vorgenommen werden sollte, eher auf den einer großen Popularität sich erfreuenden Hrn. Peter v. Esernovic fallen dürfte. — Der Kongress-Deputirte Michael Stojanovic aus Kifinda ist von zwei Pistolenschüssen in der rechten Seite der Brust getroffen; er lebte (wie schon gemeldet) am 4. d. zwar noch, aber es war keine Hoffnung vorhanden, daß er aufkommen werde.
 Die gestrige „Wien. Ztg.“ enthält folgende Ernennungen:
 Sr. k. apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. April d. J. allergnädigst zu ernennen geruht:
 zum Landeshauptmann des Herzogthums Steiermark den Gutbesitzer Karl Grafen v. Gleispach, zu dessen Stellvertreter den Gutbesitzer Moriz Ritter v. Kaiserfeld;
 zum Landeshauptmann des Herzogthums Krain den städtischen Verordneten Anton Freiherrn von Codelli, zu dessen Stellvertreter den Gutbesitzer Dr. Karl v. Wurzbach;
 zum Landtagspräsidenten von Dalmatien den Advokaten Dr. Spiridion Petrovich und zu dessen Stellvertreter den Podestà von Spalato Dr. Anton Bajamonti.
 Weiters veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ folgende die Eröffnung des niederösterreichischen Landtages betreffende Kundmachung:
 Samstag den 6. April 1861 um 10 Uhr findet bei St. Stephan ein feierlicher Gottesdienst zur Eröffnung des Landtages statt, wozu die Herren Abgeordneten geladen werden.
 Die Eröffnung des Landtages findet darauf um 12 Uhr im Sitzungssaale des Landhauses, Herrcngasse Nr. 30, statt.
 Die Herren Abgeordneten wollen sich beim Eintritt in den Sitzungssaal mit ihren Certifikaten ausweisen.
 Eintrittskarten zu den für das diplomatische Korps, das Publikum und für die Journalisten reservirten Plätzen sind, soweit der Raum reicht, im Präsidial-Bureau von 10—2 Uhr im Landhause zu haben.
 Wien, 5. April. In Bezug auf die offizielle Anerkennung des Königs Viktor Emanuel als „König von Italien“ ist, wie wir vernehmen, gestern auch von Seiten des Großherzogs von Toskana eine Protestation an sämmtliche europäische Kabinette abgegangen. Eine gleiche Protesterklärung soll auch von Seite Medenas und Neapels erfolgen.
 Die über Konstantinopel hierher gelangte Nachricht von der Landung Mikroslawski u. wird uns, nach Erkundigungen an maßgebender Stelle, als unbestätigt bezeichnet. In der That erscheint jene Nachricht schon aus dem Grunde als höchst unwahrscheinlich, da man von

isa ünne-
 ával, disz-
 elme a Pe-
 dttatik.
 des un-
 chtung des
 Hälfte des
 des Be-
 et.
 5. Vorstellung.
 61,
 Krampfer:
 n.
 atona Josef,
 na, aus dem
 Dux.
 stinger.
 Walter.
 Retafel.
 Rudolf.
 Rudolf.
 reiner.
 ara.
 amius.
 Retafel.
 Rudolf.
 Retafel.
 rper.
 rreger.
 reeon.
 itisch.
 emann.
 Rudolf.
 aufmann.
 uf.
 bahn.
 nok—Arad.)
 Zusammen
 fl. kr.
 247122 10
 523630 27
 770752 37
 Monate befördert
 (304—1)
 ubahn.
 adás.
 agyateká-
 hány-uteza
 leben) szá-
 rtekezhetni
 (306—13)
 ung.
 freiherrlich
 Blumenthal
 othe Weine
 itochsen zu
 ante Wu-
 (300—33)
 95—33)
 ököly-féle
 számú ház
 üres ház-
 Baraczkán
 lö-eladás
 s pénztá-
 anos.
 gebäude.

Der heutigen Nummer liegt eine literarische Anzeige als Beilage bei.

Spizza aus viel näher über Stutari, Zara, Ragusa, aber ein so wichtiges Ereigniß Kunde erhalten, und nicht erst den weiten Umweg über Konstantinopel abzuwarten hätte. Nun sind aber, wie wir erfahren, erst vorgestern offizielle Berichte aus Ragusa hier eingetroffen, die nichts Ähnliches erwähnen.

An der nahe bevorstehenden Mobilmachung in Preußen zweifelt fast Niemand, was möglicherweise der Regierung die Sorge wegen Durchführung der Militärreform ersparte, weil die zweite Kammer kaum noch umhin könnte, ihren Widerspruch aufzugeben. Seinerseits müßte das Herrenhaus schon ehrenhalber die Grundsteuervorlage annehmen. (West. Btg.)

Paris, 2. April. Der „Patrie“-Artikel über die Prinzen der Familie Orleans ist noch immer nicht in die Matulatur gewandert. Das „Journal des Débats“, von dem man eine Antwort erwartete, hat mit Recht geschwiegen, und wenn der französische Gesandte in London dasselbe gethan hätte, würde er von Lord John Russell nicht die Antwort bekommen haben, die Privat-Angelegenheiten der königlichen Familien seien kein Gegenstand für internationale Erörterungen. Ob es wahr ist, daß Hr. de Flahault sich durch diesen Bescheid nicht hat abschrecken lassen, sondern die Frage trotzdem von Neuem zu erörtern versucht hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es interessant, daß gerade dieser Herr es war, der im Jahre 1843 die Verheirathung der Prinzessin Clementine, Tochter Louis Philippe's, mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg vermittelte, mithin die Verwandtschafts-Verhältnisse der englischen Königsfamilie ganz genau kennen konnte.

Das Organ des Prinzen Napoleon äußert sich über den Brief des Prinzen Murat, wie folgt: „Man könnte annehmen, der Name Murat sei nur genannt worden, um andern Hoffnungen als Deckmantel zu dienen. Dieser Zweifel ist nicht mehr möglich. Mehrere auswärtige und französische Journale veröffentlichten einen Brief des Prinzen Lucian Murat an einen gewissen Herzog, der nicht genannt ist, und dieser Brief ist ein wahres Manifest, in welchem der Prinz geradeheraus und ohne Umschweife seine Kandidatur erklärt. Wir haben dieses Document nicht veröffentlicht und man wird uns gestatten, es nicht zu analysiren. Es ist lang, unsere Spalten sind eng und wir haben zu viele ernstliche Dinge und sehr ernstliche unserem Publikum mitzutheilen, als daß wir es von allen Präsidenten unterhalten könnten, von denen die Oberfläche Europa's untermittelt. Italien ist Garibaldi, Viktor Emanuel, Cialdini vielen Dank schuldig; aber wir sehen nicht, was der Prinz Murat für dasselbe gethan hat, er läme selbst in die größte Verlegenheit, wenn er es sagen sollte. Er lebte ganz ruhig in Paris, in seinem Hotel oder auf seinem Escorte Eugénie, während die Tapieren jenseits der Alpen für die Freiheit kämpften. Italien kennt ihn nicht und sein Name ist nur eine Allum, was seit einem halben Jahrzehnt auf der Halbinsel geschah, fremde Erinnerung. Der Prinz Murat hat Ur. cat, dies zu vergessen. Er wird ohne Zweifel in Italien die Mitwirkung des einen und des andern Herzens und einiger Leute, wie Liberio Romano, finden und gefunden haben, aber die Masse des Volkes kennt nur zwei Fürsten, Viktor Emanuel und Garibaldi, und auch die Minderheit hat nur zwei: Mazzini und den Bourbon.“ Einen Kommentar zu diesen Anmerkungen der „Opinion nationale“ hatten wir für überflüssig.

Die Berichte, welche Herr v. Persigny über die Wirkung der Adress-Debatte auf die Stimmung des Landes von den Präfekten eingefordert hat, sind zum Theil bereits eingegangen und haben der Regierung wohl gefallen.

Die Nachricht von der erfolgten Anerkennung des Königreiches Italien durch die englische Regierung hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Regierung dagegen sieht diesen Beitritt deshalb nicht gern, weil er ihre Stellung erschwert, da sie der Opposition der Sitens gegenü er nicht den Muth hat, diesem Beispiel zu folgen, und doch müßt, daß ihr Zögern vielfach nachdrückt werden kann. Wie man sich hier erzählt, wird man einen Mittelweg einschlagen und die Dokumente und Agenten Viktor Emanuel's II., Königs von Italien, annehmen, aber in den diesseitigen Aktenstücken nur „Se. Majestät den König Viktor Emanuel“ nennen. Es soll die Absicht vorliegen, bei Gelegenheit eines Berichtes über eine im Interesse der päpstlichen Regierung eingereichte Bittschrift im Senate die Verhandlung der römischen Frage neuerdings aufzunehmen. Man hat sich daran, daß Graf Weym an die Stelle des Grafen Alah als französischer Botschafter nach London gehen solle. Diese Nachricht bedarf sehr der Bestätigung; dagegen scheint gewiß, daß Herr von Flahault nicht auf seinen Posten verlesen werde. Man hat dem Grafen Carcut von hier aus zu wissen gegeben, daß seine Rede einen sehr guten Eindruck hervorgebracht habe. — General Vivio ist hier und wird mit großer Auszeichnung aufgenommen.

Die Abwärtige der unteren belgisch-französischen Judikatur in Marseille waren gegen ihren Verwal-

lungsrath klagbar geworden. Die Handelskammer in Marseille hatte aber ihre Ansprüche verworfen. Jetzt haben sie an den kaiserlichen Gerichtshof zu Aix appellirt, wo die Verhandlung am 8. d. beginnt. Die von Aix in die Legislative deputirten Advokaten Jules Favre und Rigaud werden dabei plaidiren.

Paris, 5. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das kaiserl. Dekret, womit gegen den Bischof von Poitiers der Tadel des „Amtsmißbrauchs“ ausgesprochen wird.

An der Börse namentlich hat heute der von dem Sekretär der Redaktion unterzeichnete Debatsartikel, der ein direkt feindseliges Mißtrauen gegen England an dem Tag legt, große Sensation gemacht. Veranlassung zu dem Artikel bot die von Lord Palmerston in Liverton gehaltene Rede. Der ungenannte Verfasser bemüht sich darzuthun, daß die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Krieg nicht auf Frankreich, sondern auf England falle. Ueber die gegenseitigen Rüstungen bemerkt er unter Anderem: Man ist es anerkannt, daß außerhalb des chinesischen Geschwaders, dessen Mitwirkung uns Lord Palmerston noch nicht vorgeworfen hat, Frankreich nicht ein Linienschiff mehr, als zu gewöhnlichen Zeiten, ausgerüstet hat. Wenn gelten also diese furchtbaren Rüstungen Englands, seine 16 Linienschiffe im Mittelmeer, da, wo wir deren nur acht haben, seine Kanalflotte, wo wir nicht ein einziges Linienschiff haben? Sollen wir auch rüsten? Dies ist die Frage, die sich von selbst aufwirft, und auf die wir ohne Zögern antworten: Ja.

London, 1. April. Die „Times“ schreibt: „Wir erhalten die Nachricht, daß ein Rotenwechsel zwischen dem Marschese d'Azeglio und Lord John Russell stattgefunden hat, aus welchem hervorgeht, daß König Viktor Emanuel am britischen Hofe hinfort als König von Italien anerkannt werden wird.“

Lord Elgin, der, wie man hört, heute von Wien nach Paris abreisen wollte, wird erst in nächster Woche in England zurück erwartet.

In diesem Monat findet die siebente Volkszählung in England statt. In jedem Hause wird dieser Tage ein auszufüllendes Formular abgegeben, in welchem Name, Geschlecht, Alter, die Angabe, ob verheirathet oder unverheirathet, und Stand oder Gewerbe einzutragen sind. Am 8. April wird dieses Formular von 30,441 zu diesem Behufe angestellten Personen auf jedem Hause in England und Wales abgeholt werden. In den Fällen, wo die Bewohner nicht schreiben können, tragen die erwähnten Beamten die erforderlichen Notizen ein. Ganz in ähnlicher Weise wie in England, wird in Schottland, Irland und Australien ein Census aufgenommen werden. Das mit dem Census betraute Departement hat unter dem 25. März eine Denkschrift veröffentlicht, welche auf den Nutzen der Volkszählungen hinweist und manche interessante Angaben über den Gegenstand enthält. Der erste Census in England fand unter dem Ministerium Pitt im Jahre 1801 statt. Es war dies das Jahr, in welchem die Union mit Irland vollzogen wurde, ein Hungerjahr und ein Jahr blutigen Krieges mit Frankreich. Fünfzig Jahre vorher, im Jahre 1751, schätzte man die Einwohnerzahl Großbritanniens auf 7,392,000 Seelen.

Das diesjährige Budget des Herrn Gladstone wird sich voraussichtlich nicht durch die genialen Pläne des vorjährigen auszeichnen. Es wird nächster, bescheidener und vorsichtiger auftreten. Wenigstens ist die Finanzlage nicht dazu angethan, daß sie einen Minister dazu verleiten könnte, politische Bündnisse durch Handelsverträge zu erkaufen oder in jugendlichem Kühnem Vertrauen auf die Schwungkraft des Landes gegenwärtig bestehende Steuern abzuschaffen. Es liegt der amtliche Bericht über die Staatsfinanzen während des geftern abgelaufenen Jahres und Vierteljahres vor. Die Einkünfte des Jahres betragen 70,283,674 £., die des Vierteljahres 18,535,986 £. Für das vorhergehende Jahr sind die entsprechenden Zahlen 71,089,669 und 20,219,807. Es kommt dies einem Anstiege von 1,683,821 £. für das Jahr und von 805,995 £. für das Vierteljahr gleich.

Dem Neuter'schen Bureau zufolge hat Garibaldi neuerdings an seine in der Schweiz befindlichen Offiziere die Aufforderung ergehen lassen sich bereit zu halten, seinem Rufe binnen 14 Tagen Folge zu leisten.

London, 2. April. Koebud war am 1. April, dem Wunsche eines Theiles seiner Wähler nachkommend, in Sheffield erschienen, und war bereit, ihnen die gewünschten Erklärungen über seine angelegliche Beziehung zu Oesterreich zu geben. Lange vor der anberaumten Zeit hatte ein nicht weniger als respektabler Haufe alle Räume des Saales gefüllt und die Zugänge so umlagert, daß Koebud, der mit dem Mayor und einigen Freunden erschien, über eine Viertelstunde am Eingange aufgehalten wurde. Als es ihm endlich gelungen war, unter Beifall und theilweisem Zischen die Plattform zu erreichen, und der Mayor sich eben ansetzte, ihn der Zuhörerschaft, wie es Brauch ist, mit einigen einleitenden Worten vorzustellen, erhoben die Leute vor den Thüren, die nicht mehr in den Saal dringen konnten, den lärmenden Ruf, die Versammlung möge sich nach dem Paradise-Square versetzen, wo für alle Platz sei. Würde Gesellen im Saale selbst stimm-

ten in diesen Ruf ein, es entstand ein furchtbarer wilder Lärm, daß Einer den Andern nicht mehr hören konnte, wie dergleichen selbst in Sheffield nie früher erlebt worden war. Vergebens bemühte sich der Mayor, dem Auditorium begreiflich zu machen, daß Mr. Koebud's schwache Stimme unter freiem Himmel spurlos verhallen würde, vergebens suchte Mr. Hadfield, Koebud's Kollege, die Leute zur Raison zu bringen, es half alles nichts, der Haufe wollte durchaus ein Meeting im Freien, trotzdem, daß es wie mit Eimern vom Himmel goß. Endlich, nach einer halben Stunde, fing es einermäßen ruhiger zu werden an, und diese Pause benutzte Koebud, um die gewünschten Erklärungen abzugeben.

Vor Allem, sagte er, möchte ich darüber im Klaren sein, weshalb ich eigentlich hierher zitiert worden bin? (Unterbrechung.) Ich bitte mich anzuhören, ich will mich kurz fassen. Nochmals — weshalb wurde ich hierher berufen? Ich will die Frage selbst beantworten. Ich soll mich rechtfertigen gegen gemeine Anklagen. Dreißig Jahre lang war ich Parlamentsmitglied, und habe vielfach gewirkt, habe als armer Mann begonnen, bin heute noch arm (Hört, hört!), habe allen Versuchen zum Trost für Sie gekämpft, und werde jetzt beschuldigt, aus gemeinen Beweggründen meiner Ueberzeugung untreu geworden zu sein. (Lärm und Unterbrechung.) Hören Sie mich geduldig an, ich bitte. Lassen Sie mit Verstand mit Ihnen reden. Ich verlange gar nicht, daß Sie meinem Charakter allein vertrauen sollen, trotzdem mein guter Ruf nicht von gestern datirt, sondern sich auf ein Leben jahrelanger Thätigkeit stützt. Ich gehöre zu euch, ich bin ein Mann des Volkes und habe ohne Eigennutz des Volkes Schlachten mitgeschlagen. (Beifall.) Aber ich kenne meine Landsleute. Wenn ihnen Jemand sagen würde, der Engel des Lichts habe sich verkauft, sie würden ihm glauben. Gegen mich sind zwei verschiedene Anklagen erhoben worden. Ich soll mich zweimal verkauft haben, das erstemal als ich dafür stimmte Lord Derby am Ruder zu halten, und dann wieder, als ich vor kurzem Lord Palmerston in einer Rede den Rath gab, getreulich an dem Nichtinterentionsprinzip festzuhalten, gleichzeitig aber jenen 30 Millionen, die nach politischer Macht streben, nämlich der österreichischen Nation, Englands moralischen Einfluß zuzuwenden. Das Ministerium Derby sollte ich unterstützen haben, weil ich mich durch eine Subsidie für die amerikanische Dampferlinie von Galway kaufen ließ. Darauf erwidere ich, daß bei diesem Unternehmen auch nicht ein Heller für mich abfiel. Ich beförderte dieses Unternehmen, weil ich es für ein gemeinnütziges hielt, und aus diesem Grunde allein befürwortete ich eine Subsidie für diese Linie. Lange bevor sie in Wirklichkeit trat, war ich aus der betreffenden Kompagnie ausgetreten. Es war die Rede davon, daß 10,000 Pfund St. . .

Weiter konnte Koebud sich nicht vernehmbar machen. Der Ruf, das Meeting nach dem Paradise-Square zu verlegen, der Lärm an den Eingängen des Saales das Pochen und Stampfen und Heulen im Saale selbst begann von Neuem, und da alles Mahnen und Bitten vergebens war, verließ der Redner mit seinen Freunden endlich die Plattform, mit der Zusage, am 3. wieder zu kommen, um sich mit seinen Wählern auseinanderzusetzen.

Ob es bloß Pöbellei oder Pöbelübermuth war, die Koebud nicht zu Worte kommen ließen, oder ob die Störung absichtlich herbeigeführt wurde, läßt sich vorerst unmöglich bestimmen. Doch wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. In der englischen Presse findet Koebud wenig Sympathien, seit der Verdacht auf ihm lastet, ein Spekulant geworden zu sein. Wir sind es müde, sagt heute „D. News“, ewig von seiner „Unbestechlichkeit“ reden zu hören, aber wünschenswerth wäre es trotzdem, daß ihn seine Wähler übermorgen geduldig anhören, sonst könnte der Unwille sich in Mitleid mit ihm verwandeln. Die Wähler von Sheffield haben ein Recht ihn zu fragen: welcher Partei er angehöre, und wen er denn eigentlich im Unterhause vertreten will. Herr Koebud erklärte sich. Mit der bloßen Versicherung, daß er ehrlich und arm und ein guter Engländer ist, kann sich Niemand mehr zufrieden geben.

Auf einem am 2. zu Sheffield stattgehaltenen Meeting ward Koebud von dem Verdachte der Bestechung freigesprochen; seine Ansichten über Oesterreich und Venetien erfuhren jedoch nicht die Billigung der Versammlung.

Italien. Die „Independence Belge“ erhielt von einem auf Sizilien weilenden Belgier ein Schreiben, wonach die Berichte der legitimistischen Väter über die Unzufriedenheit auf Sizilien als höchst übertrieben bezeichnet werden, und im Gezentheil die Bewunderung ausgesprochen wird, daß „bei den kühnen als jemals hervortretenden Umtrieben der Anhänger der gestürzten Regierung“ es so ruhig hergehe. Die Redaktion der „Independence“ bemerkt hierzu: „Diese Intrigen scheinen, wie wir mit Bedauern bekennen müssen, Unterstützung und sogar thätige Mitwirkung bei der Gesandtschaft einer Großmacht in Rom zu finden. Die sizilianische Regierung soll sogar in zwei Beiejen,

die ein vom dieser Gesandtschaft abgeandter Beamter nach Palermo zu bringen übernommen, den unbestreitbaren Beweis in Händen haben. Der eine dieser Briefe wurde vom Empfänger der Regierung überreicht, der andere von den Behörden mit Beschlag belegt. Diese Briefe wurden vom General del Bosco an ergebene Anhänger des Königs Franz II. gerichtet, welche unter Anderem um genaue Nachrichten über die auf Sizilien vorhandenen Streitkräfte und andere Gegenstände, welche die Mitglieder der Diplomatie nicht im Interesse der Regierungen oder fremder Prätendenten zu studieren pflegen, bitten. Wir wollen hoffen, daß die preussische Regierung, denn ein Attaché ihrer Gesandtschaft hat sich zum Zwischenträger des gestürzten Hofes und der Freunde desselben auf Sizilien gemacht — unerbittlich jede Solidarität in dieser Intrigue von sich weise und durch rasche Maßregeln ihre Diplomatie vor dem Nachtheile schütze, der ihrer Achtung aus der seltsamen Rolle, zu der sich einer ihrer Beamten herbeigelassen, erwachsen könnte.“ Die beiden Aktenstücke lauten nach dem in Palermo erscheinenden „Impartiale“:

I.
Rom, 3. März 1861.

Mein lieber X...! Ein der... Gesandtschaft attachirter Edelmann verfügt sich auf einige Tage zu Dir; alsdann wird er hieher zurückkehren, um schließlich dem Könige über alles, was Du ihm aufrichtig und unumwunden anvertrauest, Bericht abzustatten. Der König weiß, daß ich Dir diesen Brief schreibe, und er freut sich, durch Dich den jetzigen Stand der Dinge zu erfahren, nämlich die vorherrschende Ansicht der unterrichteten Leute des Mittelstandes und des Volkes. Hier sagt man uns, daß sie die Unabhängigkeit verziehen und die Piemontesen verabscheuen.

Wir müssen die Stärke der auf Sizilien vorhandenen Streitkräfte kennen, wie hoch die Zahl der einheimischen Truppen sich beläuft und wie die piemontesischen Streitkräfte organisiert sind.

Wenn Herr X... nicht abwesend ist, so lade ihn zu Dir, damit er mit dem Herrn Grafen, dem Ueberbringer dieses Briefes, zusammentreffe. Ich bemerke Dir, daß der Herr Graf italienisch versteht, und daß Du leise oder vielmehr französisch mit ihm sprechen mußt. Er wird im (Hotel) Trinacria absteigen.

Ich habe ihn an Herrn... empfohlen; ersuche ihn, Dich zu besuchen, damit Du nicht mit ihnen zusammentrifft und Du unumwunden reden kannst.

Se. Majestät wird für bestimmte Nachweisungen, die Du ihr durch Vermittlung des Grafen ertheilen kannst, Dank wissen. Ich hoffe, daß Du diesmal kein Bedenken tragen wirst, rückhaltlos zu reden und zu schreiben.

Wenn Du willst, kannst Du ihn nach Montreale begleiten, da ich ihm ein Schreiben an Pater Damiano gegeben habe.

Augenblicklich befinde ich mich etwas unwohl in Folge einer Drüsenanschwellung. Ich bemerke Dir, daß ich zum General-Major befördert, zum Kammerherrn ernannt, mit dem Kommandeurkreuze des Ordens vom heiligen Georg und Franz I. dekoriert wurde. Ich sehe den König täglich, doch ich bin entschlossen, ihn nicht zu begleiten, wenn er Rom verläßt.

Gib mir Nachrichten von Deiner Frau und Sage mir, ob Du Leute kennst, die dem Könige ergeben sind und ihm etwas Bestimmtes mittheilen wollen. Du kannst dem Grafen Papiere, die Du nur willst, übergeben, denn in seiner Eigenschaft als Gesandtschafts-Sekretär wird er respektirt werden. Wie geht's den Herren...? Gib mir bestimmte Nachrichten und sprich mir von Herrn...
Ich umarme Dich und bitte Dich, beiliegenden Brief an X... zu besorgen. Du hast meine Bitte wegen der Gesandtschaft vergessen. Schicke mir Auskunft über Herrn... Grüße ihn herzlich. Ich umarme Dich mit Liebe.

Ferdinando Beneventano (del Bosco).

Laß einliegende Photographie Herrn... zukommen.

II.
Rom, 3. März 1861.

Mein theuerster Freund! Heute ist mein Geburtstag, und ich will ihn dadurch feiern, daß ich Ihnen einige Zeilen mit der Gewißheit schreibe, daß ich Antwort bekomme. Ueberbringer ist Graf S..., preussischer Offizier, Attaché der... Gesandtschaft. Er reist auf einige Tage zu Ihnen und ist unserer Sache sehr ergeben.

Ich bitte Sie, ihm zum Führer zu dienen, um ihn alle Schönheiten des Landes bewundern zu lassen, und ich will Ihre Antwort durch seine Vermittlung empfangen. Ich hoffe, Sie werden sich nicht fürchten, mir alles zu schreiben, was Sie mir in Betreff des... und des andern Wiedermannes, die bei Wegnahme meiner Effekten mitwirkten, zu melden haben. Wir erwarten Alles von der Zeit!

Sie müssen wissen, daß ich unversehrt die Belagerung von Gaeta überstanden habe und daß ich zum General-Major, Kammerherrn Sr. Majestät und Kommandeur des Ordens; vom heil. Georg und Franz I. ernannt ward.

Der König bleibt einige Zeit hier; was mich betrifft, so weiß ich noch nicht, was ich thue.

Mein Plan ist, meinen Abschied zu nehmen und den Sieg der Autonomie unter gleichviel welchem Könige abzuwarten, denn ein einiges Italien ist nur ein Traum. Neapel kann sich nicht dazu verstehen, eine Provinz zu werden. Die Unruhen stehen nahe bevor. Die Murat'sche Partei gewinnt an Konsistenz.

Eine in verwichener Nacht eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der gesetzgebende Körper Napoleon's Politik billigt, doch daß er die weltliche Gewalt des Papstes gewahrt wissen will; in diesem Falle geht die stumpfsinnige Idee der italienischen Einheit zum Teufel!

Das mißglückte Attentat auf Napoleon wird ihm begreiflich machen, daß hier Alles nur eine republikanische Intrigue ist, und folglich wird er bald wieder vernünftig werden.

Empfehlen Sie mich allen... die ich liebe und so sehr schätze. Ich hoffe Sie in Kurzem wieder zu sehen, und bitte Sie, mir ein Stellchen anzugeben, wo ich mich einfinden werde, denn bis dahin, daß die Ordnung hergestellt und der Plebs gebuddt ist, werden noch Monate vergehen.

Schreiben Sie mit der Post an Dscob Guglielmo, um mir zu sagen, wie Sie sich befinden, und ich werde meine Briefe auch Dscob Guglielmo unterzeichnen.

Ich grüße Sie alle und drücke Ihnen warm die Hand.

Noch Geduld bis die Revolution im Gange ist!

Ihr Freund

F. Beneventano (del Bosco).

Da wir im gothaischen Kalender — bemerkt die „Königliche Zeitung“ — unter dem preussischen Gesandtschaftspersonale in Rom und am Hofe des Königs beider Sizilien keinen Grafen S. aufgeführt finden, so wird es mit dem amtlichen Charakter dieses Briefüberbringers wohl nicht richtig sein. Jedenfalls steht nähere Aufklärung abzuwarten. Wir hoffen zuverlässig, daß kein preussischer Beamter etwas mit politischem Umtrieben in Italien zu thun hat. Leider sind einzelne preussische Gesandtschaften in Italien nicht ganz ohne Schuld, wenn die Italiener geneigt sind, gewiß irriger Weise, zu glauben, sie begünstigten reaktionäre Intriguen.

Die „Opinione“ vom 30. März schreibt: „Privatdepeschen aus Paris zeigen an, daß die französische Regierung über die militärischen Vorkehrungen Oesterreichs in Venetien und über die Truppenzusammenschickungen an der Grenze Erklärungen verlangt habe. Die österreichische Regierung hätte darauf geantwortet, es sei nicht ihre Absicht, anzugreifen, aber sie wolle sich in den Stand setzen, einen Angriff der Freiwilligen zurückzuweisen, indem sie gleichzeitig erklärt, einen derartigen Angriff, in welcher Stärke er auch unternommen werde, als Casus belli anzusehen. Diese Erklärungen veranlassen uns zu dem Glauben, daß das Zurückziehen der österreichischen Truppen aus den Po-Distrikten nur eine Falle war. Indem Oesterreich diese Landstriche von Truppen entblößte, hoffte es, irgend eine Bewegung hervorzurufen, die ihm einen Vorwand zur Belegung des Nicht-Interventions-Prinzips geboten hätte.“

Zum Kossuthnoten-Prozess

wird der „Königlichen Zeitung“ aus London, 1. April, geschrieben:

Von sehr glaubwürdiger Seite höre ich, daß die hiesige österreichische Gesandtschaft sich dagegen verweigert, ihrer Regierung den Rath zu einer Inhibirung der Kossuthnoten gegeben zu haben. Sie will vielmehr darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Angeklagten es aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem Prozeß kommen lassen würden, der im günstigsten Falle wenig praktische Resultate neben vielfachen Unannehmlichkeiten herbeiführen würde. Die Weisungen aus Wien ließen dem Gesandten später keine Wahl übrig, und was seitdem geschehen, ist bekannt. Auf des Gesandten Affidavit ist das Kossuth's als Gegenerklärung gefolgt und nun war es an dem Kläger, zu replizieren. Er hat sich dazu eine zweimalige Frist ausgeben, obwohl es sich in diesen Angelegenheiten nur um eine historische Entgegnung, nicht um eine zeitraubende Herbeischaffung von Beweisstücken oder Zeugen handelte. Der Grund, weshalb die Advokaten des Klägers um einen Aufschub baten, ist hier ein öffentliches Geheimniß. Da der Termin des Bize-Kanzlei-Gerichts erst ungefähr 14 Tage nach Ostern, somit erst gegen die Mitte dieses Monats wieder beginnt, hatten sie gehofft, daß bis dorthin die Krönung des Kaisers als König von Ungarn in Ofen vollzogen und damit der Beweisführung der Angeklagten die historisch-politische Unterlage entzogen sein werde. Darauf hofften die Advokaten des Klägers noch vor 10 Tagen, als sie um Aufschub ersuchten, und zwar gestützt auf Wiener Regierungs-Berichte. Seitdem freilich hat sich wieder Alles anders gestaltet. Der Kaiser geht vorerst nicht zur Krönung nach Pest, und wie Berichte aus Ungarn versichern, ist Krönung und Alles, was drum und dran ist, wieder mehr als je in Frage ge-

stellt. Die hiesige Gesandtschaft und ihre Advokaten scheinen durch diesen Programm-Wechsel, der zu den chronischen Krankheits-Symptomen Oesterreichs gehört, in gelinder Berlegenheit zu sein, doch werden sie mit Anstand kaum einen weiteren Aufschub beantragen können. Fällt die Entscheidung des Gerichts zu ihren Gunsten aus, dann soll Kossuth entschlossen sein, die Roten-Fabrikation außerhalb England wieder in Angriff zu nehmen. Das erforderliche Geld wird sich finden, und die Einleitungen sind getroffen. Eine friedliche Ausgleichung der ungarischen Wirren hält Kossuth und seine Partei, hier und in Sardinien, für unwahrscheinlicher als je. Die Lösung ist noch immer: passiver Widerstand, mag die Wiener Regierung was immer für Maßregeln dekretiren.

Der Brief des Prinzen Lucian Murat,

von welchem wir wiederholt gesprochen, und den der Thronpräsident an einen ungenannten, ihm befreundeten neapolitanischen Herzog gerichtet hat, lautet wörtlich:

Schloß Buzenval, den 27. März.

Lieber Herzog!

Unsere politische Situation ist mehr denn jemals gespannt, und wird nicht so fortbauern können. Die verschiedenen Parteien, welche sich Italien streitig machen, sind nahe daran, in Konflikt zu gerathen, und man versichert mich, daß die Bestrebungen und Wünsche des Königreiches beider Sizilien sich nach mir zu wenden. Es ist demnach Zeit, daß ich Ihnen, sowie allen denjenigen, welche ihre Hoffnung auf mich setzen, meine Gedanken offenbare. — Ich habe mehrmals erklärt und namentlich beim Beginn der Annexionen selbst, daß ich der italienischen Einheit niemals ein Hinderniß sein werde, und ich habe mein Versprechen gehalten. Aber diese Einheit kann auf verschiedene Weise verstanden und verwirklicht werden. — Es gibt eine föderalistische Einheit, welche der historischen Entwicklung und dem Genie Italiens angemessen ist, und eine zentralisirte Einheit, welche aus der utopischen Bewegung der Konspirationen hervorgegangen ist. Die Mittel — und ich werde selbst sagen die zur Verwirklichung dieser Utopie angewandten Kunstgriffe sind für mich, seit vorigem Jahre, das sichere Zeichen eines verunglückten Unternehmens gewesen, welches man sich hätte hüten sollen zu versuchen. Es war leicht, politische Verbindungen zu organisiren, dazu bestimmt, vorbereitende Bewegungen zu unterstützen, es war leicht, zu allem fähige Komplotte zu stiften, dem Glende und wenig gewissenhaften Menschen zu schmeicheln, den allgemeinen Haß gegen die mit Recht verabscheuten Regierungen auszubeuten, und es war möglich, zwei oder drei Schlachten zu gewinnen. Aber es war nicht leicht, das Königreich beider Sizilien zu enthaupen, aus Neapel eine Provinzstadt zu machen, in Rom einzufallen, ohne sich um die Staatsrechte und die moralischen Kräfte, welche das Papstthum vertheidigen, zu kümmern, eine Million Soldaten zu bewaffnen, um Oesterreich zu schlagen, und selbst behaupten, Frankreich, den Wächter Roms, in Respekt zu halten und mit Frankreich zugleich die von einer allgemeinen Empörung bedrohten Monarchien Europa's. — Man weiß nicht, ob der geheime Gedanke Piemonts, ursprünglich darauf hinausging, aus ganz Italien ein einziges Königreich zu machen, ohne so viele Schwierigkeiten irgendwie zu berücksichtigen. Die Tendenzen Piemonts waren sowohl den berühmtesten Förderern der Einigung oft verächtlich. Aber an dem Tage, an dem Piemont seine Fahne im Mittelpunkte Italiens aufspannte, befand es sich an dem Abhänge der gewagtesten Unternehmungen; und heute hat es den unvorsichtigen Fanatismus hinter sich, welcher es zu äußersten Entschlüssen treibt. Dieser blinde Fanatismus ruft jetzt den Männern, welche Italien leiten, zu: „Vorwärts! ziehen wir in Rom ein, alsdann werden wir uns gegen Oesterreich wenden; oder, wenn es Ihnen lieber ist, greifen wir zuerst Oesterreich an und dann Rom.“ So spricht eine Partei, welche darnach trachtet, alle Völker aufzuwiegen, um dieselben zu Mitschuldigen zu machen. — Wird Piemont diesem verhängnißvollen Antriebe nachgeben? Wenn es nachgibt, wenn das Werk der Einigung neue Konflikte mit Oesterreich herbeiführt, dann wird der Bürgerkrieg beider Sizilien sich wieder entzünden. — Piemont wird vor sich die österreichische Armee, hinter sich die neapolitanische Autonomie haben; und alsdann sind zu gleicher Zeit die nationale Unabhängigkeit durch die österreichischen Armeen und die Freiheit durch die Wuth der bourbonischen Partei bedroht: Freiheit und Unabhängigkeit können unterliegen oder wenigstens unter die hohe Gerichtsbarkeit der Großmächte zurückfallen. — Ich begreife, daß bei der Möglichkeit solcher Kalamitäten, und nach dem, was Sie mir schreiben, die Erinnerung an meinen Vater wie ein Hoffnungsstrahl schimmert. — So lange das Volk beider Sizilien bestehen wird, wird auch der Name Joachim Napoleons in den Herzen Aller geliebt und geehrt sein; und ich, sein Sohn, werde mir die Gefahren und Mißfallen zur hohen Ehre anrechnen, mit denen, unter diesen schwierigen Verwick-

langen, die Aufgabe ihm kraft der Volkswahl nachzu- folgen, umgeben wäre. — Ich würde mich dieser großen Aufgabe nur unterziehen, um die für Italien so notwendige Aera einer politischen und sozialen Her- anbildung zu eröffnen, und mit dem Willen, die Grund- steine eines Gebäudes zu legen, das nicht wie das nur durch unsichere Stützen getragene Werk der Annexati- onen hin und her schwankt. Man begründet nicht in wenigen Monaten die Größe der Staaten. — Die be- wunderungswürdige Macht des französischen Reiches ist die Frucht der sozialen Arbeit mehrerer Jahrhun- derte. — So wie ich der italienischen Einigung nicht ent- gegentreten wollte, werde ich auch nicht leiden, daß Andere dem Gedanken unserer Regierung entgegen- treten, indem sie uns zu verführerischen aber unheilvol- len Unternehmungen hinreißen. — Ich würde eure Unabhängigkeit wie einen Schatz hüten und ich würde mit einem Parlamente dasjenige theilen, was das Edelste in der Aufgabe eines Königs ist: die Entwick- lung der sozialen Thätigkeit durch Ermuthigung der Industrie, des Handels, der Wissenschaften, der Künste, der großen Arbeiten, aller Erziehungselemente und des nationalen Fortschrittes. — Die Grundregel meiner Regierung würde von derjenigen der Männer, welche Italien agitieren, sehr verschieden sein. Diese setzen voraus, daß im italienischen Volk eine Bräde- rerschaft von Verschwörern sei, welche an allen europäi- schen Revolutionen Theil nehmen. — Wir würden im Gegentheil glücklich sein, diese künstliche Verschwörer- Aristokratie verschwinden zu sehen, welche über Alles nach Guldünken verfügt. Wir würden die Freundschaft dieser kosmopolitischen Agitatoren nicht ansuchen, welche ein territoriales Umgestalten Europas träumen, und zwar dasjenige aller der Regierungen, welche die konservativen und progressiven Tendenzen verfolgen. — Was die italienischen Völker betrifft, so ist es nicht allein ihre Freundschaft, sondern ihre Verbrüderung, deren wir bedürften, eine Verbrüderung in der Form einer Konföderation, welche allein unsere politische Verbindung bewerkstelligen kann. — Wir möchten in Italien ein Pfand und in Europa ein Element dieser unverselbten Verbrüderung sein, welche die uner- messlichen Gefahren, welche eine gewitterschwere Zu- kunft zu profetieren scheint, bekümmerten Völker und Regierungen anrufen. — Genehmigen Sie, lieber Her- zog, den Ausdruck meiner besonderen Achtung.

Lucian Murat.

Die Unruhen in Polen.

Warschau, 2. April. Wie schwankend sich der Fürst-Statthalter zum Gange der Dinge verhält, läßt sich die „Scioles. Ztg.“ schreiben, dafür haben wir in den letzten beiden Tagen wieder deutliche Beweise er- halten. Wie es scheint, will der Fürst im versöhnli- chen Geiste wirken, aber er wählt dazu oft Mittel, welche an seiner genauen Kenntniß der Sachlage wohl zu zweifeln berechtigen. Welches auch sein Antheil an der Proklamation von vorgestern, womit er den kaiser- lichen Ukas begleitete, sein mag, sie konnte nicht an- ders als höchst aufregend wirken, und wie ich Ihnen andeutete, stand die Ruhe der Stadt aufs Neue auf dem Spiel, und es hätte leicht zum Ausbruch der höchst gereizten Stimmung kommen können. Der Dele- gation gelang es indeß hierbei wiederum, Unglück zu verhüten, und den von ihr ergriffenen Maßregeln, wie namentlich auch den Bemühungen der höchstgestellten Würdenträger gelang es, binnen 24 Stunden die Stim- mung bedeutend zu Gunsten des allgemeinen Friedens umzuändern. Die gestrige Proklamation, worin die Regierung zuerst zeigt, daß ihr die Nationalität ihrer hiesigen Unterthanen als Polen bekannt ist, und in- dem sie von Bürgerschaften für die heiligsten Interessen des Landes spricht, das Bedürfniß solcher Bürgerschaften implizite anerkennt, hat deshalb auch einen gün- stigeren Eindruck gemacht, um so mehr, da derselben so- fort mehrere weitere Maßregeln gefolgt sind, welche der Zufolge, daß die Reformen schnell und aufrichtig durchge- führt werden sollen, in hoffnungsvoller Weise entsprechen. So wurden noch gestern zur Entwicklung der administra- tiven Organisation der höchsten Landesbehörden die Gra- fen Andr. Zamoycki, Thom. Potocki, Alex. Ostrowski und der General Jakob Leminski zur endgiltigen Regulirung der Bauernfrage, unter dem Vorsitze des Generaldirek- tors der Regierungskommission des Innern, oder, in dessen Vertretung, des mehrfach erwähnten Abtheilungs- direktors, des Staaterathes Laszczewski, mehrere Guts- besitzer (Thom. Potocki, Alexander Jadowski u. be- zufen. — In Betreff der Bürgerdelegation, die in einem Theil des Municipalrathes verändert werden soll, kann ich Ihnen heute noch nichts Bestimmtes melden. Die Reorganisation derselben mit Beibehaltung oder Ver- änderung ihrer bisherigen Attribute findet vielfache Schwierigkeiten, welche die Regierung in gründliche Erwägung nehmen muß. — Die Bürgerdelegation hat aus Wien eine Zuschrift der dortigen aus dem Königreiche Polen gebürtigen Studenten erhalten, worin dieselben um die Verwendung der Delegirten bei den Behör- den bitten, daß den Studenten, die in ihre Heimath zu reisen genöthigt sind, der sonst gestattete Urlaub nicht länger ver- weigert werde. Vertrauensvoll wenden sich die jungen Män-

ner an die Bürger, auf welche die Nation ihr Vertrauen gesetzt habe. Eine zweite Zuschrift erhielt die Delegation von der Fabrikanten- u. Handwerkerinnung unserer Stadt.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Heute findet in der Schießstätte im Stadtwaldchen das erste diesjährige Vestschießen statt.

* * Im Bonyhader Wahlbezirk des Tolnaer Komitats versammelten sich, wie „M. S.“ berichtet, die Wähler unter Vortragung von Fahnen, auf denen der Name Perczel Mór stand. Der Bruder des Exilisten, Perczel Pál, dankte den Wählern für das seinem Bruder seit dem Jahre 1848 bewahrte Ver- trauen, sprach aber zugleich den Wunsch aus, daß in der jetzigen gefährlichen Epoche kein Deputirtenstich er- ledigt bleibe. In Folge dieser Aufforderung wurde dann, wie wir auch seinerzeit berichteten, Perczel Vincze gewählt, welcher die Ehre der Vertretung des Bezirkes jedoch nur unter der Bedingung annahm, daß so wie es die Umstände dem eigentlichen Erwählten gestatten würden, seinen Sitz im Abgeordnetenhaus ein- zunehmen, er allsogleich wieder zurücktreten wolle.

* * Der St. Stefans-Verein hat Se. Eminenz den Primas gebeten, die Herausgabe des Katechismus, welche während des gestürzten Systems ein Wiener Monopol war, wieder auf den Verein zu übertragen. Auch wurde Se. Eminenz ersucht, die Bil- dung eines „St. Ladislaus-Vereines“ zu ge- statten, dessen Mitglieder monatlich 6 Kreuzer zu zahlen hätten. Ein Drittel der hierdurch einkommen- den Beträge soll zur Beförderung der Zivilisation der orientalischen Christen, das andere Drittel zu den wich- tigsten vaterländischen Zwecken, und das letzte Drittel auf die Bedürfnisse der kathol. Kirche verwendet werden. Das Präsidium dieses Vereines werden Se. Erzellen der Erzbischof von Novics und Gr. Stefan Karolyi übernehmen. Se. Eminenz der Primas hat in beiden Punkten einen günstigen Bescheid ge- geben.

* * Der „P. L.“ bringt aus verlässlicher Quelle die Nachricht, daß die Pester Polizeidirektion von der Statthalterei die Weisung erhalten habe, sämmtliche dortige Polizeikommissariate, mit Ausnahme des am Bahnhofe befindlichen, einzuziehen, und die durch das Polizeikommissariat der innern Stadt benutzten Lokalitäten in Redoutengebäude der Stadthauptmannschaft zu überlassen. — Nur die Organe der öffentlichen Meinung — die Presse — klagt „M. D.“ bleibt in den Händen der ungesetzlichen Behörden! — Auch in Agram hat die Stadthauptmannschaft bereits die Agen- den der Polizei übernommen. In Folge der jüngsten Unruhestörungen hat der dortige Magistrat ein Komité, behufs Aufrechthaltung der Ordnung ernannt.

* * Ein Pester Unternehmer erbietet sich, da die Verlegung des Landtages nach Pest so viel wie gewiß ist, ein provisorisches Repräsentantenhaus binnen zwei Wochen aufzuführen. — Die Sitzungen werden indeß, wie bekannt, im Museums- und im Klostersaal abgehal- ten werden.

* * In der „Dest. Ztg.“ lesen wir einen Auf- ruf des Dr. Schindler, Abgeordneten für den Be- zirk Neubau, in welchem derselbe die Bewohner der deutsch-slavischen Provinzen zur Unterzeichnung von Petitionen gegen die Durchführung der Perso- nalunion mit Ungarn auffordert. „Mitbürger“ — heißt es in dem Aufrufe — „in wenigen Tagen tritt der ungarische Landtag zusammen. Wir wissen Alle, was damit für Ungarns Stellung gegenüber dem Ge- sammtreiche bezweckt wird. Man will dem angeblich einstimmigen Wunsche des ungarischen Volkes für eine Personalunion, das heißt, für das vor dem Jahre 1848 bestandene Verhältniß Ungarns zu den übrigen Kronländern, den gewaltigsten und lautesten öffentlichen Ausdruck und Impuls geben.

Diesem Impulse gegenüber sind wir, weil unsere Landtage erst in einigen Wochen zusammentreten, der Reichsrath aber noch später sich versammelt, so zu sa- gen machtlos, wosfern wir das einzige Mittel, welches uns zur Abwehr zu Gebote steht, unbenutzt lassen.“ Ferner heißt es daselbst:

„Mitbürger! Ich weiß, Ihr liebt Euer Vater- land und wäret bereit, zu dessen Wohle selbst schwere persönliche Opfer zu bringen. Eine Gemeinsamkeit mit Ungarn ist nicht allein für Oesterreichs Macht und Finanzen, sie ist auch für unsere Privatinteressen von der größten Wichtigkeit, und Opfer, die wir für diese Gemeinsamkeit bringen würden, wären keineswegs bloß Opfer für's Vaterland, es wären noch weit mehr Opfer zu unserem eigenen Frommen.

Und nicht die Hand eines Feindes, o nein, die Hand eines warmen, aber unbefangenen Fremdes ist es, die wir hie mit unserem Bruder jenseits der Leitha bieten.“ Man sieht hieraus, welche Anstrengungen jenseits der Leitha gemacht werden, um den deutsch- slavischen Provinzen die Nothwendigkeit der Real-Union mit Ungarn begründlich zu machen! In Ungarn wird dieses Bemühen schwerlich den gewünschten Erfolg ha-

ben, weil die Einstimmigkeit in dieser Beziehung keine „angebliche“ sondern eine thatsächliche ist.

* * Ungarische Dampfschiffahrt. Wie dem „Ban- derer“ aus Pest berichtet wird, ist daselbst eine un- garische Dampfschiffahrt auf Aktien im Entstehen, als deren thätiger Protektor und Leiter Graf Emil Desseffy genannt wird. Als administrativen Direktor bezeichnet man den einstigen Donauidampfschiff- und jetzigen Ka- pitän des Spirtaschen Propellers „Archimedes“ Herru Meghaszay, so wie den gewesenen ungarischen Finanz- minister Duschek.

* * Dem „Fortschritt“ wird aus Pest vom 3. geschrieben: „Gestern begab sich eine Deputation der hiesigen Juden zu Deak, um ihn für die günstige Lö- sung ihrer Angelegenheiten auf dem Landtage zu ge- winnen. Deak bedeutete ihnen, wie es für ihn nicht schmeichelhaft wäre, daß sie ihn um eine so gerechte Sache, wie die der Juden sei, erst bitten wollten, um so mehr, da man sehr gut wisse, daß er seit zwanzig Jahren unablässig bemüht gewesen, die Sache der Ge- rechtigkeit und Humanität zu fördern; sie (die Abge- ordneten) hätten sich demnach ganz überflüssig zu ihm bemüht. Die Deputation entfernte sich vollkommen befriedigt und erstent durch diese warme Erwidern.“

* * Die administrative Untersuchung gegen den Wiener „Anker“, Lebens- und Rentenversicherungs- gesellschaft, ist nunmehr geschlossen und hat das nach- stehende Resultat ergeben: 1. Die Regierung hat von oberaufsichtswegen die vor dem Ueberwachungs-Kom- missär gemachte Ausstellung genehmigt, daß der Vor- abzug der 25jährigen Verwaltungskosten für die ganze Continents-Assoziations-Dauer von der erstmaligen Zah- reseinlage eine ganz unsatthafte Manipulation sei; 2. daß somit auch die Tantieme des Verwaltungsrathes nicht schon im ersten Jahre von den Gesamt- regiespesen der ganzen Continents-Periode berechnet werden dürfe, sondern nur von 1/25 derselben; 3. daß sonach der Regiekostenbetrag der Continentsmitglieder, welcher für den noch bevorstehenden Rest der Assoziations-Dauer entfällt, d. h. 24/25, als Verwaltungskos- ten-Reserve anzulegen sei; 4. daß demgemäß der Direktion verstatet werde, den Aktionären von ihrem effektiven Einlagskapitale für's erste Geschäftsjahr 5 Prozent Interessen auszubezahlen, und daß ebenso die Jahresdividende per 1858/59 nicht, wie beantragt, mit 36 Prozent auf alle, sondern nur die Ausbezahlung einer Dividende von 5 Prozent genehmigt werde; 5. für die Deckung des durch die unrichtige Manipulation ad 1 und 2 entstandenen Kassenausfalles ist binnen der ferneren Dauer der 25jährigen Ueberlebens-Asso- ziation durch Zurücklegung einer bestimmten jährlichen Quote Sorge zu tragen.

* * (Gewaltfame Ausweisung eines Israeliten.) Bei dem Distrikts-Kreisgericht wird eine strafgericht- liche Untersuchung wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeleitet werden, deren Gegenstand von allgemeinem Interesse ist. Die zur ehemaligen Militärgrenze ge- hörige rumänische Gemeinde Teltisch im Naszoder Be- zirk faßte am 17. v. M. den einstimmigen Beschluß, den daselbst anfangigen Israeliten Moses Widder aus der Gemeinde auszuweisen. Dieser Beschluß wurde noch am nämlichen Tage in folgender Weise ausgeführt: Die ganze über 2000 Seelen zählende Gemeinde ver- sammelte sich vor dem Hause des Israeliten. Die Hausrichtung desselben wurde auf herbeigebrachte, mit Ochsen bespannte Wagen aufgeladen, und Widder sammt seiner Familie vor den Gemeinort hinausge- führt und von den Ortsinsassen bis dorthin begleitet. Der Israelite wurde darauf durch die Fuhrleute und mehrere berittene Geleitsmänner — darunter auch zwei zwangsweise requirirte Israeliten — in die 2 1/2 Meilen entfernte, an die Marmaros in Ungarn grenzende Gemeinde Komoli, die ehemalige Heimat Widder's ab- gefahren, und ihm hierauf jeder fernere Aufenthalt in Teltisch förmlich untersagt. Während des Auszuges wurde mit allen Glocken der (griechisch-katholischen) Gemeinde geläutet. Es fiel nicht die geringste Ver- legung der Person oder der Familienglieder des Israe- liten vor. Im Gegentheil sind seine im Hause vor- läufig noch zurückgelassenen Getreidevorräthe unter Schloß und Riegel gelegt und jede Nacht durch zwei Insassen bewacht worden. Vor dem Jahre 1848 durfte kein Jude in der Militärgrenze wohnen, und die Ge- meinde ist der Ansicht, durch Widder's Ausweisung ein gottesdienstliches Werk gethan zu haben. Die „D. Z.“ bemerkt dazu: „Dem ganzen Vorgange dürfte Aufhebung zu Grunde liegen, und es scheint damit überhaupt auf die planmäßige Vertreibung aller Israeliten aus dem Naszoder Bezirk abgesehen.“

* * (Zur Verhaftung A. C. Wiesner's in Ge- nua.) Die „Köln. Ztg.“ enthält die folgende Erklä- rung: Durch eine freundliche Vermittlung gingen wir aus Deutschland mehrere Journal-Artikel zu, woraus ich zu meinem größten Erstaunen entnehme, daß ich in Genua deshalb verhaftet worden sei, weil ich „dem General Benedek durch ein eigenhändiges Schreiben das Anerbieten gemacht hätte, die Pläne Garibaldi's und der Ungarn für 40,000 fl. zu verkaufen“!! — Diese Ungeheuerlichkeit, womit jetzt meine anonymen Feinde meine Verhaftung zu rechtfertigen suchen, war mir bis- her gänzlich unbekannt; denn ich hatte einerseits seit

Beziehung keine ist. Wie dem „Wan-“ selbst eine un- Entstehung, als Emil Dessenoffi rektor bezeichnet und jetzigen Ra- himebes“ Herru rischen Finanz-
 Pest vom 3. Deputation der te günstige Lö- andtage zu ge- s für ihn nicht eine so gerechte en wollten, un- er seit zwanzig Sache der Ge- ste (die Abge- rklässig zu ihm ch vollkommen ch Erwiderung,“ ung gegen den iversicherungs- hat das nach- erung hat von achungs-Stom- dak der Vor- für die ganze tinaligen Jah- ivilulation sei; Verwaltungs- den Gesamt- berechnet wer- ben; 3. das innenmitglied, t der Affozia- Verwaltungs- emgemäß der en von ihrem echaftsjahr 5 rak ebenso die beantragt, mit Ausbezahlung migt werde, ge Manipula- des ist binnen rlebens-Affo- ten jährlicher
 (Sfractiten.) strafgericht- waltthätigkeit allgemeinen ärgrenze ge- las; oder Be- en Beschluß. Widerder aus- schluß wurde e ausgeführt: emeinde ver- zelten. Die beigebachte, und Widerder t hinausge- in begleitet. rkeute und er auch zwei e 2% Mei- n grenzende Sieder's ab- usenthalt in Auszuges (atholischen) ingste Ver- des Frae- Hause vor- äthe unter durch zwei 848 durfte ad die Ge- weisung ein e „D. B.“ Aufhebung rhaupt auf aus dem
 s in Ge- de Erklä- ungen mit e, woraus e, daß ich ich „dem reiben das ldi's und — Diese en Feinde t mir bis- teits seit

meiner Abreise von Genua nicht Gelegenheit, deutsche Zeitungen zu lesen, und andererseits war mir auch — wie ich schon in meiner ersten Erklärung mittheilte — der Grund meiner Verhaftung von der Behörde nicht bekannt gemacht, weshalb auch davon in meiner jüngsten Erklärung nichts erwähnt werden konnte. — Auf die obigen Beschuldigungen habe ich vorläufig Folgendes zu erwidern:

1. Sind eben so infame als absurde Angaben und Gerüchte, mit welchen die Zeitungen mystifizirt wurden, nur als der Ausfluß einer politischen Intrigue zu betrachten, welche nicht allein gegen mich, sondern auch noch gegen andere Personen gerichtet gewesen; 2. fordere ich die sardinische Regierung, die Behörden in Genua, kurz, alle, die sich an meiner Verhaftung betheiligten, auf, die angeblichen Briefe, welche ich geschrieben haben soll, nebst allen Schriften oder Korrespondenzen, welche gegen mich zeugen, zu veröffentlichen; 3. bemerke ich, daß meine völlige Schuldslosigkeit jedem Unbefangenen schon durch die kurze Dauer meiner Haft einleuchten muß, die nicht allein zu keinem Prozesse, sondern — ich wiederhole es ausdrücklich — nicht einmal zu einem Verhör führte. — Der Gerichtsbeamte, welcher mich in Freiheit setzte, bemerkte mir einfach, daß meine Verhaftung eine bloße „Vorichts-Maßregel“ gewesen sei, und erst jetzt erfuhr ich den eigentlichen Inhalt der falschen Denunziation. Uebrigens bemerke ich noch, daß einige erprobte Freunde in Genua und Turin beschäftigt sind, gewisse, auf die sogenannte „Berrath-Geschichte“ und ihre Urheber bezügliche Thatsachen und Daten zu sammeln, nach deren Abschluß die ganze Angelegenheit nach allen Seiten durch die Presse erschöpfend beleuchtet werden soll. Nizza maritt., 23. März 1861.

A. C. Wiesner.

Vermischtes.

(Aberglaube und Wahrheit.) Ein Londoner Blatt bringt folgende höchst seltsame Mittheilung: In der Nacht vom 20. auf den 21. März wurden die Bewohner der britischen Hauptstadt gegen 3 Uhr Morgens durch wiederholte Schläge der neuen großen Glocke vom Westminster aus dem Schlummer geweckt, und die Meisten glaubten, daß dadurch ein in der königl. Familie eingetretener Todesfall verkündigt wurde. Es mochten etwa zwanzig Schläge erfolgt sein, als dieselben aufhörten. Es ergab sich jedoch, daß eine Störung des Uhrwerks die Veranlassung war, denn um 4 und 5 Uhr wurden zehn oder zwölf Schläge anstatt der richtigen Anzahl vernommen. Als Bericht-erstatte diesen Vorfall einem in die alte Geschichte Londons tief eingeweihten Freunde erzählte, bemerkte letzterer, es herrsche in der Weltstadt der Glaube vor, daß irgend eine Störung in der großen Uhr von St. Paul's Kathedrale das Vorzeichen eines schlimmen Ereignisses für die k. Familie bedeute, und fügte hinzu: „Ich hoffe, diese Meinung wird sich nicht auf die Westminsterglocke ausdehnen.“ Dies fand Freitag (22.) um 11 Uhr Vormittags statt. Wie bekannt, war die um diese Zeit außer aller Gefahr befindliche Herzogin von Kent in weniger als 24 Stunden darnach eine Leiche.

Neueste Telegramme.

Dresden, 5. April. Ein Pariser Telegramm von heute versichert auf das glaubwürdigste, Napoleon habe dem Papste die bestimmte Zusicherung gegeben, seine Truppen aus Rom nicht zurückzuziehen.
Turin, 4. April. In der heutigen Kammer-sitzung greift Ferrari das Verhalten der Regierung gegen die Südpromenzen an, und sagt, wenn die Unzufriedenheit daselbst fortdauere, sei die Wiederentstehung des Joachim Murat'schen Reiches zu befürchten; das einzige Heilmittel, um jene Provinzen zu regieren, sei die Entsendung Garibaldi's.

Handelsbericht.

A. H. Arad, 6. April. (Orig. Ber.) Obwohl der Umsatz im Laufe der zweiten Hälfte dieser Woche in Zerealien ziemlich rege war, so kann das Geschäft doch eher matt als animirt genannt werden, da das Unsichere unserer politischen Lage, sowie das fortwährende Steigen des Agio's jeder Spekulation hinderlich in den Weg tritt und sich somit viele Häuser zur Beschränkung ihrer geschäftlichen Thätigkeit veranlaßt sehen.

Für **Weizen** traten einige Fremde als Käufer auf und betrug das an diese, sammt den zum hiesigen Plaz-Konsum Veräußerte circa 3000 Mezen. Die Waare stellte sich im Gewichte durchschnittlich auf 82—83 Pfund und erzielte den Preis von fl. 4.40—4.50 fr. pr. Mezen.

Von **Halbfrucht** gelangten bei 1000 Mezen zumeist zur Spekulation mit fl. 3.20 zum Absatz.

Von **Korn** wurden 2000 Mezen für Brenne-reien abgegeben. Man bezahlte fl. 3.20—3.30 pr. Mezen.

Gerste erfreute sich einer lebhaften Nachfrage und kamen ansehnliche Partien zu 1.95—2 fl. zum Verkauf.

Hafer fand an ärarischen Lieferanten, welche fl. 1.75—1.80 bezahlten, Nehmer.
Kukuruz findet bei starken Ausgeboten wenige Nehmer, da die Ansprüche der Eigener sich mit den Angeboten der Käufer nicht vereinigen können. Zum Um-satz kamen 5000 Mezen pr. Ultimo dieses und Anfangs Mai mit fl. 2—2.5. Effektiv beansprucht fl. 1.85—1.90 fr.

Spiritus. Das Geschäft gestaltete sich seit un-erer jüngsten Notiz etwas besser, demzufolge sich auch der Preis bis auf 60 und 60 1/2 fr. erhöht hat.

Treiben-Durchzug wurde von Regalien-pächtern in kleinen Partien zu fl. 15—15.25 er-standen.

Slivovitz blieb vernachlässigt.
 Von **Weinen** fanden 1500 Eimer letzter Ge-birgsfechtung zu fl. 5.80—6.10 und 100 Eimer Méneser meist zu fl. 6.80 Käufer.

Der gestrige Wochenmarkt war schwach besahren. Das Zufgeführte wurde zu nachstehenden Preisen ge-nommen:

- Weizen fl. 4—4.40.
- Halbfrucht fl. 3.10—3.20.
- Korn fl. 3.20—3.25.
- Gerste fl. 1.90—1.95.
- Hafer fl. 1.60—1.65.
- Kukuruz fl. 1.95—2 fl.

Die Witterung war während der ganzen Woche äußerst schön, heute jedoch weht ein unangenehmer Wind, dem muthmaßlich Regen folgen wird.

Wiener Fruchtbörse vom 6. April 1861.

Vanater loco Raab 83pfd. fl. 6.5. Maroser loco Wieselburg 83—84pfd. fl. 6.35. Maroser loco Raab 84pfd. fl. 6.20. Weissenburger loco Raab 84pfd. fl. 6.45.
 Umsatz in Weizen 20.000 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

27. März. Viktoria Kunec, Dienstmagd, ref., 18 Jahr, Schlagfluß. — Anna Mibuz, gr. n. u., 10 Wochen, Selbstm. — Janny Goldhammer, Sensesgattin, isr., 49 Jahr, Lungentzündung. — 29. März. Maria Herbst, Köchin, r. f., 1 Tag, unref. — Julianna Balkas, Tagelöhnerwitwe, ref., 56 Jahr, Wasserh. — 30. März. Ignaz Bum, Tagelöhner, r. f., 25 Jahr, Abzehrung. — 31. März. Stefan Gyurforza, Adersmann, evang., 38 Jahr, Gebärmutterz. — Emerich Konstantin, Hufersohn, r. f., 9 Monat, Abzehrung. — Anna Szidor, Köchin, r. f., 30 Jahr, Wasserh. — 1. April. Stefan Hiesel, Köchinsohn, r. f., 3 Monat, Krämpfe. — Moriz Gbrenzweig, Brenner, isr., 32 Jahr, Brustwasserh.

Vernyava.

22. März. Anna Makuce, Bäuerin, gr. n. u., 45 Jahr, Lungentzündung. — Anton Aján, r. f., 5 Monat, Lungentzün-dung. — 23. März. Helena Balas, Bäuerin, gr. n. u., 66 Jahr, Abzehrung. — 27. März. Franz Rauppach, r. f., 13 Jahr, Herz-beutelwasserh. — 30. März. Ludwig Mastai, Köchinsohn, r. f., 1 Jahr, Krämpfe. — 3. April. Franz Risch, Hutmachersohn, r. f., 5 Tag, Schwäche. — Theresia Gregor, Schneidergattin, r. f., 21 Jahr, Lungentz. — 5. April. Josef Barcsi, Maschinistensohn, r. f., 1 Monat, Krämpfe.

Scharfak.

26. März. Elias Imbronovits, Kürschner, gr. n. u., 22 Jahr, Wasserh.

Maros Ufer.

30. März. Rosalia Berlak, Tagelöhnersgattin, gr. n. u., 22 Jahr, Lungentzündung. — 3. April. Anna Ponta, Schindelmachers-tochter, gr. n. u., 3 Jahr, Lungentzündung.

Poltra.

31. März. Jakob Ebel Glücksmann, Näherinsohn, isr., 4 Monat, Krämpfe.

Gaja.

29. März. Jofurak Gyorgye, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Jahr, Krämpfe. — 31. März. Daru Maria, Tagelöhnerin, gr. n. u., 55 Jahr, Lungentz. — Elisabeth Szavcsak, Tagelöhnerin, r. f., 35 Jahr, Abzehrung. — 1. April. Noldovár Rista, Armer, gr. n., 70 Jahr, Altersschwäche. — 2. April. Perye Juon, Tagl., gr. n., 62 Jahr, Schlagfluß.

Temesvarer l. l. Lotto-Ziehung vom 6. April 1861.
2 19 31 69 42
 Ofner l. l. Lotto-Ziehung vom 30. März 1861.
66 74 81 42 89

Wochenmarktpreise vom 5. April 1861.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	4	70	4	60	4	50
Halbfrucht	3	70	3	60	3	50
Korn	3	50	3	40	3	30
Gerste	1	90	1	85	1	80
Hafer	1	90	1	85	—	—
Kukuruz	—	—	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl Ctr.	9	60	—	—	—	—
Semmelmehl	8	50	—	—	—	—
Weißpohl	7	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	16	—	—	—	—	—
Eichenholz	10	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. April 1861.

5% Metalliques	63.80
5% National-Anlehen	75.10
Bankactien	697.—
Creditactien	156.50
Wechsel-Cours.	
Silber	149.75
London	150.50
Dukaten	7.11

Stadt-Theater. 6. Vorstellung.
 Sonntag den 7. April 1861,
 unter der Leitung des Direktors Strampfer:
 zum ersten Male:

Chirurg und Wildschütz
 oder:
Jagd-Abenteuer.
 Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser.
 Musik von Kapellmeister Karl Binder.

Personen:

Graf von Hartberg	Dr. Hofmann.
Gräfin Wagnendorff, dessen Tante	Frau Walter.
Waise, Dr. der Rechte	Dr. Kurz.
Pommer, Gerichtspraktikant	Dr. Rudolf.
Rauh, Feldwibel	Dr. Eliaf.
Rohrer, Pächter	Dr. Kaufmann.
Margarethe, dessen Frau	Frau Dewischinger.
Franz, ihr Hegejohb	Dr. Steiner.
Beronika, Eigenthümerin einer Baldfchenke	Frau Kotafek.
Lori, ihre Enkelin	Frau Blasel.
Kaplan Pillner, Chirurg aus der Stadt	Dr. Wafel.
Hanns, Kellnerjunge in der Baldfchenke	Frl. Miktitfch.
Suprecht, Gemeindevorw. und Wildpret-händler	Dr. Wünniger.
Mar.) Jägerburfchen	Dr. Gereon.
Rudolf.) Jägerburfchen	Frl. Zuff.
Martin, Gerichtsdiener	Dr. Krieger.
Jäger, Landkute, Dienerschaft.	

Anfang 7 Uhr.

Wiener Börse vom 5. April 1861.

Staatsfonds.		Geld		Waare		Geld		Waare	
5 0/10 österr. Währung	57.25	57.50	5 0/10 Westbahn	95.50	96.—	40 fl.	35.—	35.50	
5 „ National	75.20	75.30	Staatsbahn A 276 Francs	151.—	151.50	20 „	23.—	23.50	
5 „ Lit. B.	98.—	99.—	5 0/10 Südbahn	—	—	20 „	26.25	26.75	
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	10 „	16.25	16.50	
5 „ vened. Anl.	89.50	90.—	Industrie-Actien.						
5 „ Metalliques	64.70	64.90	Creditactien	156.60	156.80	Wechsel (3 Monat).			
5 „ „	53.75	54.—	Bankactien	697.—	699.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	
5 „ „	48.—	48.50	Escomptactien	561.—	563.—	Augsburg 100 fl. südd.	127.—	127.25	
5 „ „	36.—	36.25	Lloyd	148.—	150.—	Frankfurt 100 fl. südd.	127.75	128.—	
4 1/2 „ „	32.—	32.50	detto neue Emission	—	—	Hamburg 100 M. B.	112.75	113.—	
3 1/2 Banco	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	413.—	415.—	London 10 L. St.	150.75	150.90	
Lose von 1839	106.50	107.—	Pester Kettenbrücke	385.—	390.—	Mailand	—	—	
Lose von 1854	84.25	84.75	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—	Paris 100 Francs	59.60	59.70	
Lose von 1860	80.40	80.60	Nordbahn	197.60	197.80	31 Tage Sicht.			
detto Stel Abschn.	82.50	84.—	Saatsbahn	276.—	277.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	
Mail. Como-Rentensch.	15.10	16.—	Südbahn	186.—	187.—	Comptanten.			
Grundentl. Oblig.		88.—	89.—	Paradnitz-Reichenb.	105.—	105.50	Kronen	20.75	20.80
niederösterrreichische	86.50	87.50	Westbahn	183.—	183.50	Münz-Dukaten	7.10	7.12	
oberösterrreichische	89.50	90.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Rand-Dukaten	7.09	7.11	
böhmische	85.—	86.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Ein.	155.—	155.50	Napoleonsdor	12.91	12.94	
mährische	85.—	85.—	Gratz-Köflacher	108.—	110.—	Souverainsdor	20.80	20.83	
steirische	84.50	85.50	Brünn-Lössitzer	—	290.—	Russische Imperials	12.32	12.34	
kraiserische	88.—	89.—	Lose.						
ungarische	63.25	64.50	Credit	100 fl.	114.25	114.75	Preuss. Friedrichsdor	12.75	12.80
Tem. Croat.-Slav.	62.50	63.—	Dampfschiff	100 „	99.—	99.10	Engl. Sovereigns	15.12	15.10
siebenbürgische	60.50	61.25	Triester	100 „	125.—	126.—	Preuss. Cassenanw.	2.26	2.27
galizische	61.50	62.25	Fürst Eszterházy	40 „	92.—	93.—	Silber	149.50	150.—
Bukowina	60.25	61.25	„ Salm	40 „	37.25	37.75	Wechseldiscomp.		
Prioritäts-Oblig.		83.—	84.—	„ Pálffy	40 „	36.—	Bankdiscomp. für Wechsel	—	
5 0/10 Lloyd	99.—	101.—	„ Clary	40 „	35.50	36.—	„ Zinsen „ Vorse. l. „ pC.	655	
5 „ Nordbahn	80.—	81.—	Graf St. Genois	40 „	36.50	37.—	5pCt. National-Coupon	—	
5 „ Gloggnitzer	98.50	99.50							

Folyó év aprilis 7-én, reggeli 9 órakor, a városház tanácstermében tartandó tűzoltó-egyleti főgyűlésre minden egyleti tag ur ezennel meghivatik.
Arad aprilis 5-én 1861.

Haberle Jakab,
egyleti titkár.

Zu der am 7. April l. J., Früh 9 Uhr, im städtischen Rathhause stattfindenden Haupt-Versammlung des hiesigen Feuerlösch-Vereins werden sämtliche Herren Verrinöglieder hiemit eingeladen.
Arad den 5. April 1861.

Jakob Haberle,
Vereins-Sekretär.



Kais. kön. österreichisch priv. und erstes amerikanisches ausschl. priv.

Anatherin-Mundwasser,

1 fl. 40 kr.

Zahnplombe

Zum Selbstplombiren hohler Zähne 2 fl. 10 kr.

R. f. a. priv.

ANATHERIN-ZAHNPASTA

1 fl. 22 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver 63 kr.

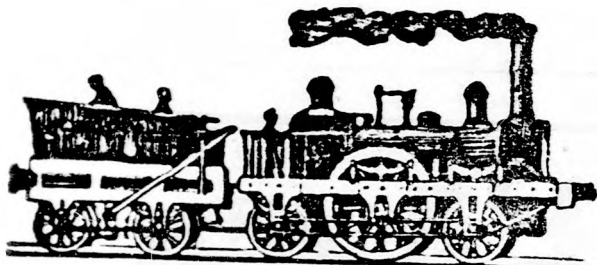
Vom prakt. Zah arzt **J. G. Popp** in Wien,

Stadt, Tuchlauben, neben dem Musikverein Nr. 557; stets zu haben in allen meinen Depots:

In Arad: bei J. J. Probst.
„ Csaba: bei L. Nagy, Apotheker.
„ Deva: bei A. Buzler.
„ Groß-Kisfida: bei J. A. Komka.
„ Gyula: bei Geyer u. Comp.
„ „ bei E. v. Csáky.
„ „ bei L. Nagy, Apotheker.
„ Lugos: bei Kroner, Apotheker.

In Lugos: bei Schiefler und Arnold.
„ Makó: bei J. J. Probst.
„ Szegedin: bei M. Kovács, Apotheker.
„ „ bei J. Kovács, Apotheker.
„ Temesvár: bei E. Roth, Apotheker.
„ bei J. J. Probst und Coiquir.
„ Theresiopel: bei M. Wilko.

(46-4,6)



(236-5)
R. f. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1861, vom 25. März angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Wien	Abfahrt	7 Uhr	Abends.	6 Uhr 30 Minuten	Früh.
Pest	„	5	55 M. Früh.	4	5
Czegléd	„	9	25	7	20
Szolnok	„	10	25	8	46
Püspök-Ladány	„	1	23	12	40
Debreczin	„	3	—	3	7
Tokaj	„	5	36	7	43
Miskolcz	„	7	42	11	2
Ferró-Encs	„	9	5	1	5
Kaschau	Ankunft	10	50	3	38
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 50 M.	Nachmittags.	1	17
Berettyó-Ujfalu	„	2	55	2	57
Grosswardein	Ankunft	4	10	4	45

II. Nach Arad.

Wien	Abfahrt	7 Uhr	Abends.	6 Uhr 30 Minuten	Früh.
Pest	„	5	55	4	5
Czegléd	„	9	10	7	35
Szolnok	„	10	10	9	19
Mezőtúr	„	11	31	11	26
Csaba	„	1	30	2	28
Arad	Ankunft	3	22	5	16

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 32 M.	Früh.	10 Uhr 36 Minuten	Vormittags
Ferró-Encs	„	6	2	12	54
Miskolcz	„	7	32	3	5
Tokaj	„	9	19	5	59
Debreczin	„	12	7	10	56
Püspök-Ladány	„	1	42	12	59
Szolnok	„	4	45	4	47
Czegléd	Ankunft	5	45	6	—
Pest	„	8	27	8	23
Wien	„	6	1	5	59
Grosswardein	Abfahrt	10 Uhr 35 M.	Vormittags.	8	25
Berettyó-Ujfalu	„	11	17	10	12
Püspök-Ladány	Ankunft	12	52	11	45
Czegléd	„	5	45	6	—

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Arad	Abfahrt	11 Uhr 42 M.	Vormittags.	8 Uhr 4 Minuten	Abends.
Csaba	„	1	36	10	53
Mezőtúr	„	3	30	1	49
Szolnok	„	5	5	4	11
Czegléd	Ankunft	6	—	5	10
Pest	„	8	27	8	23
Wien	„	6	1	5	59

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschuss-Verein mit der Medaille ausgezeichnet.

Durch den Muster- und Markenschutz geschützt.

Durch den Muster- und Markenschutz geschützt.



KORNEUBURGER VIEHPULVER
für
PFERDE, HORNVIEH & SCHAFE

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauret, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keblen, Kolik, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwollen und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungenleiden; während des Kälbers erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorteilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gebelien.

Beim Schafe: zur Sebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden der Unterleibes, wo Antheitigkeit zum Grunde liegt.

Blüthenharz

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.

Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depostreuren zur Einsicht auf

Echt zu beziehen

in Arad durch Herrn **J. J. Probst.**

Debreczin: Karl Bignio.
Eperies: Ig. Zsembery.
Grosswardein: F. Janky.
Kaschau: Al. Novelli.
Miskolcz: J. A. Spuller.
Nagybánya: S. Papp, Apotheker.
Raab: Franz Ecker.
Temesvár: Mayer & Seiler.
Galszets: T. Glück.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Stegrischer Kräuterstoff

für Brustleidende,
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;

Mustel- u. Nerven-Öl

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei
Cones & Frenberger in Arad,

wie auch
in Carlsburg bei C. M. Megay.
Kronstadt „ Apoth. Jekelius.
Debreczin „ Rothschneck.
Essegg „ Deszháthy.
Gran „ Bierbrauer.
Güns „ Apoth. Strehli.
Gyöngyös „ Kocianovich.
Kaschau „ A. Novelly.
Keszthely „ G. Singer.
Komorn „ Apoth. Grötschel.
in Mohács bei A. Kögl.
Oedenburg „ Apoth. Rupprecht.
Pápa „ G. Bernmüller.
Pest „ Apoth. v. Török.
Pressburg „ Heinrici.
Raab „ A. Hergeszell.
Sassin „ Apoth. Mücke.
Semlin „ Treschtsik.
Temesvár „ J. L. Schidlo.
Werschetz „ G. Büchler.

Aradon az ugynevezett Tököly-féle kertben Luiza-utcai 2-ik számú ház és az új telepítvényen két üres háztelek, ugy a hegyaljai Barackán 430. sz. a. kolna és szálló-eladás felett alulrottal Arad város pénztárában értekezhetni.

Szállás-eladás.

Néhai Brünek Károly hagyatékához tartozó szállás (dohány-utca 23. sz. a., a vaspálya közelében) szabad kézből eladandó; értekezhetni eziránt Dániel Antallal.

Farkas János.

(306-2,3)

